

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Ein Forschungsprojekt der Philipps-Universität Marburg, der Goethe-Universität Frankfurt
und der Universität Osnabrück

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

2012-2015

Fulda, alte Stiftskirche

Malgeser Marienkrönung, Ende 15. Jahrhundert

Heute Malges, Kath. Pfarrkirche



<http://www.bildindex.de/document/obj20889263>

Bearbeitet von: Karina Steege
2015

<urn:nbn:de:bsz:16-artdok-35525>

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2016/3552>

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Objektdokumentation

Fulda

Ortsname	Fulda
Ortsteil	
Landkreis	Fulda
Bauwerkname	Dom Sankt Salvator und Bonifatius
Funktion des Gebäudes	<p>Ehem. Stiftskirche des Benediktinerklosters</p> <p>744 wurde ein erster Kirchbau unter Abt Sturmius begonnen (Dehio Hessen 1966, S. 272; Dehio Hessen 1975, S. 272; Dehio Hessen I 2008, S. 281); unter Abt Baugulf wurde ein zweiter Kirchbau begonnen und gegen 817 vollendet (Dehio Hessen 1966, S. 272; Dehio Hessen 1975, S. 272; Dehio Hessen I 2008, S. 281); nach einem Brand 937 begann der Wiederaufbau ab 948 unter Abt Hadamar (Dehio Hessen 1966, S. 272; Dehio Hessen 1975, S. 273; Dehio Hessen I 2008, S. 281); ab 970 wurden weitere Umbaumaßnahmen vorgenommen (Dehio Hessen 1966, S. 272; Dehio Hessen 1975, S. 273; Dehio Hessen I 2008, S. 281); zwischen 1123 und 1157 fanden weitere Umbaumaßnahmen statt (Dehio Hessen 1966, S. 272; Dehio Hessen 1975, S. 273; Dehio Hessen I 2008, S. 282); nach einem Brand 1298 bzw. 1398 waren wiederum Umbaumaßnahmen nötig (Dehio Hessen 1966, S. 272; Dehio Hessen 1975, S. 273; Dehio Hessen I 2008, S. 282); umfassende Um- und Neubaumaßnahmen begannen ab 1704 (Dehio Hessen 1966, S. 272; Dehio Hessen 1975, S. 274; Dehio Hessen I 2008, S. 283); seit 1752 fungiert die Klosterkirche als Dom (Dehio Hessen 1966, S. 272; Dehio Hessen 1975, S. 272; Dehio Hessen I 2008, S. 281); nach Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg dauerten die Wiederherstellungsarbeiten bis 1954 (Dehio Hessen 1966, S. 272; Dehio Hessen 1975, S. 274; Dehio Hessen I 2008, S. 283).</p>
Träger des Bauwerks	Benediktiner
Objektname	Malgeser Marienkrönung
Typus	Fragment; einst wohl aus einem Schnitzaltar stammend
Gattung	Skulptur
Status	<p>Fragmentiert erhalten</p> <p><u>Vermutungen bezüglich einer Rekonstruktion:</u> Das Relief der Marienkrönung bestimmte wohl ursprünglich das Zentrum eines Retabels und ist nunmehr in einen geschnitzten Renaissancerahmen gefasst (Mehler 1933a, S. 40; Mehler 1933b, S. 168; Pralle 1951, S. 9; Sturm 1967, 1. Seite; Sturm 1984, S.</p>

	11).
Standort(e) in der Kirche	<p><u>Ursprünglicher Standort:</u> Die Malgeser Marienkrönung stamme aus der alten Fuldaer Stiftskirche (Sturm 1963, 1. Seite; Sturm 1967, 1. Seite; Sturm 1971, S. 237; Magistrat der Stadt Hünfeld 1982, S. 546; Sturm 1984, S. 11; Kraus 2001, S. 211; Seib 2011, S. 341), jedoch ist der ursprüngliche Standort unbekannt (KS); wahrscheinlich wurde die Malgeser Marienkrönung im Zuge der barocken Umgestaltung entfernt (Sturm 1963, 1. Seite); denn Fürstabt Joachim von Gravenegg leitete umfangreiche Neubaumaßnahmen im Fuldaer Stiftsbezirk ein und suchte in diesem Zusammenhang neue Standorte für jene Altäre, die in Folge einer im Jahre 1627 durch den päpstlichen Nuntius Caraffa erfolgten Visitation (Richter 1905, S. 54; Haas 1910, S. 36, S. 98, Anm. 34 und S. 99, Anm. 36; Pralle 1951, S. 9; Leinweber 1984, S. 118f.; Preusler 1991, S. 400) und einer 1632/33 erfolgten vorübergehenden Inbesitznahme des Stiftes durch den hessischen Landgrafen (Richter 1905, S. 54; Pralle 1951, S. 9; Leinweber 1984, S. 118; Preusler 1991, S. 400) aus ihrem ursprünglichen Kontext entfernt wurden (Pralle 1951, S. 9; Preusler 1991, S. 400).</p> <p><u>Gegenwärtiger Standort:</u> Die These, dass vermutlich Fürstabt Joachim von Gravenegg selbst das Relief der alten Malgeser Kapelle überwies (Mehler 1933a, S. 40; Mehler 1933b, S. 168), ist zu verifizieren, da dieser um 1671 in Fulda starb (Mehler 1933b, S. 168; Magistrat der Stadt Hünfeld 1982, S. 546) und eine Kirche zu Malges 1779 erstmals erwähnt wird und wohl zwischen 1730 und 1750 erbaut wurde (Sturm 1967, 1. Seite; Sturm 1971, S. 236; Kraus 2001, S. 204), demgemäß muss entweder ein Vorgängerbau bestanden haben, in welchem das Relief Aufstellung gefunden hat oder das Relief war zunächst andernorts untergebracht, ehe es nach Malges gelangte (KS); der Standort in der alten Malgeser Kapelle (Sturm 1971, S. 236; Kraus 2001, S. 204) ist unbekannt (KS); aus der wegen Baufälligkeit im Jahre 1928 abgerissenen Kapelle (Kraus 2001, S. 205) wurde die Malgeser Marienkrönung in die von 1929 bis 1930 neu errichtete Kath. Pfarrkirche St. Antonius zu Malges überführt (Zähringer 1932, 1. Seite; Mehler 1933a, S. 39f.; Mehler 1933b, S. 166 und S. 168; Pralle 1951, S. 9; Sturm 1967, 1. Seite; Sturm 1971, S. 236; Dehio Hessen 1966, S. 554; Dehio Hessen 1975, S. 554; Sturm 1984, S. 11; Kraus 2001, S. 207; Dehio Hessen I 2008, S. 604; Seib 2011, S. 340) und im Chor angebracht (KS).</p>
Altar und Altarfunktion	
Datierung	<p><u>Relief:</u> Spätgotisch (Zähringer 1932, 1. Seite; Mehler 1933a, S. 40; Sturm 1967, 1. Seite; Magistrat der Stadt Hünfeld 1982, S. 546; Sturm 1984, S. 11); Ende des 15. Jahrhunderts¹ (Mehler 1933a, S. 40; Mehler 1933b, S. 168; Pralle 1951, S. 9; Dehio Hessen 1966, S. 554; Dehio Hessen 1975, S. 554; Kraus 2001, S. 208 und S. 211; Dehio Hessen I 2008, S. 604)</p>

¹ **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

	<p><u>Rahmen:</u> Mitte des 17. Jahrhunderts² (Dehio Hessen 1966, S. 554; Sturm 1967, 1. Seite; Sturm 1971, S. 237; Dehio Hessen 1975, S. 554; Magistrat der Stadt Hünfeld 1982, S. 546; Kraus 2001, S. 211; Dehio Hessen I 2008, S. 604)</p>
Größe	<p><u>Relief:</u> Ca. 115 cm Breite x ca. 156 cm Höhe x ca. 10 cm Tiefe (seitlich) (KS); hinsichtlich der ursprünglichen Breite reduziert, da dem linken Engel der oberen Engelreihe der linke Arm und dem musizierenden Engel auf der rechten Seite ein Teil des Instrumentes fehlt (KS).</p>
Material / Technik	<p><u>Relief:</u> Holz, geschnitzt (Mehler 1933a, S. 40; Mehler 1933b, S. 168; Sturm 1971, S. 238; Sturm 1984, S. 11), polychrom gefasst, partiell vergoldet (KS)</p> <p><u>Rahmen:</u> Holz, geschnitzt (Mehler 1933a, S. 40; Mehler 1933b, S. 168)</p>
Ikonographie ^(*)	<p>Marienkrönung</p> <p>Irrtümlich wurde das Bildwerk in der älteren kunsthistorischen Forschung als Kreuzigungsrelief beschrieben (Sturm 1963, 1. Seite) und dabei wahrscheinlich mit dem Kreuzigungsrelief in der Kath. Kirche zu den Heiligen Drei Königen in Leibolz verwechselt (KS).</p> <p>Maria und Christus sitzen einander zugewandt auf einer gemeinsamen Thronbank. Mit bittend erhobenen Händen wendet sich Maria dem einen Segensgestus weisenden Christus zu. Oberhalb und unterhalb der Marienkrönung halten zahlreiche Engel ein Ehrentuch empor, während zwei seitlich verortete Engel auf verschiedenen Instrumenten musizieren. Die Szenerie ruht auf einem figürlich gestalteten Sockel, in den Reliefs eingelassen sind, welche Propheten mit leeren Spruchbändern unter Arkadenbögen zeigen (KS).</p>
Künstler	
faktischer Entstehungsort	
Rezeptionen / ‚Einflüsse‘	<p>Thüringisch³ (Mehler 1933a, S. 40; Mehler 1933b, S. 168; Pralle 1951, S. 9), womöglich aus einer Saalfelder Werkstatt (Mehler 1933a, S. 40; Mehler 1933b, S. 168); vielleicht ist angesichts zahlreicher Parallelen zu Erfurter Werken (s. Bezug zu anderen Objekten) auch eine in Erfurt ansässige Werkstatt in Erwägung zu ziehen (KS).</p>
Stifter / Auftraggeber	<p><u>Stiftung an die Malgeser Kirche:</u> Die These, dass vermutlich Fürstabt Joachim von Gravenegg selbst das Relief der alten Malgeser Kapelle überwies (Mehler 1933a, S. 40; Mehler 1933b, S. 168; Pralle 1951, S. 9), ist zu verifizieren, da dieser um 1671 in Fulda starb (Mehler 1933b, S. 168; Magistrat der Stadt Hünfeld 1982, S. 546) und eine Kirche zu Malges 1779 erstmals erwähnt wird und wohl zwischen 1730 und 1750 erbaut wurde (Sturm 1967, 1. Seite; Sturm 1971, S. 236; Kraus 2001, S. 204), demgemäß muss entweder ein Vorgängerbau bestanden haben, in welchem das Relief</p>

² **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

³ **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

	Aufstellung gefunden hat oder das Relief war zunächst andernorts untergebracht, ehe es nach Malges gelangte (KS).
Zeitpunkt der Stiftung	
Wappen	<u>Rahmen:</u> Wappen des Fürststabes Joachim von Gravenegg (Mehler 1933a, S. 40; Mehler 1933b, S. 168; Pralle 1951, S. 9; Sturm 1967, 1. Seite; Sturm 1971, S. 237; Magistrat der Stadt Hünfeld 1982, S. 546; Sturm 1984, S. 11; Kraus 2001, S. 211; Seib 2011, S. 341)
Inschriften	
Reliquiarfach / Reliquienbüste	
Bezug zu Objekten im Kirchenraum	
Bezug zu anderen Objekten	<p><u>Bezüge der Provenienz:</u> Im Zuge der barocken Neugestaltung des Fuldaer Stiftsbezirkes wurde die alte Stiftskirche niedergelegt und ein beträchtlicher Anteil ihrer Ausstattung zerstört (Pralle 1951, S. 19; Leinweber 1984, S. 118); einige Retabel bzw. Retabelfragmente wurden dabei in andere Kirchen überführt (Mehler 1933b, S. 149; Pralle 1951, S. 9f.; Sturm 1963, 1. Seite; Leinweber 1984, S. 118), darunter etwa die Kreuzigungsreliefs der Altäre in der Heilig-Kreuz-Kirche zu Welkers (Bildindex, Aufnahme-Nr. fmd484468, Aufnahme-Nr. fmd484470, Aufnahme-Nr. fmd484479) sowie in der Kath. Kirche zu den Heiligen Drei Königen in Leibolz (Bildindex, Aufnahme-Nr. fmd484443, Aufnahme-Nr. fmd484444); diese Werke entbehren sämtlich ihres ursprünglichen Kontextes (KS).</p> <p><u>Stilistische Bezüge:</u> Der Sockel scheint in modifizierter Form jenen der Marienkrönung des Regleraltars in der Reglerkirche zu Erfurt (Bildindex, Aufnahme-Nr. fmd475903, Aufnahme-Nr. fmd475929) zu rezipieren, denn auch dort befinden sich Reliefs auf dem Sockel, der zudem ebenfalls von einem Zinnenkranz abgeschlossen wird (Kemp 1989, S. 42); überdies weist der Sockel gestalterische Bezüge zu jenem des Vesperbildes des Flügelretabels in der Ev. Pfarrkirche zu Bosserode auf (Bildindex, Aufnahme-Nr. fmd485263, Aufnahme-Nr. fmd485267) (KS): In beiden Fällen verweisen die in Reliefs dargebotenen Propheten auf das über ihnen stattfindende Geschehen und nehmen damit in Bosserode Bezug auf das Erlösungswerk Christi (Kemp 1989, S. 42) und in Malges auf die Verehrung der Gottesmutter (KS); im Gegensatz zu den Halbfiguren auf dem Bosseroder Sockel agieren jene in Malges deutlich raumgreifender, wodurch sich zum Teil ungleich komplexere Ansichten ergeben (KS).</p>
Provenienz	Die Malgeser Marienkrönung stamme aus der alten Fuldaer Stiftskirche (Sturm 1963, 1. Seite; Sturm 1967, 1. Seite; Sturm 1971, S. 237; Magistrat der Stadt Hünfeld 1982, S. 546; Sturm 1984, S. 11; Kraus 2001, S. 211; Seib 2011, S. 341); wahrscheinlich wurde die Malgeser Marienkrönung im Zuge der barocken Umgestaltung entfernt (Sturm 1963, 1. Seite); denn Fürstabt Joachim von Gravenegg leitete umfangreiche Neubaumaßnahmen im Fuldaer Stiftsbezirk ein und suchte in diesem Zusammenhang neue Standorte für jene Altäre, die in

	<p>Folge einer im Jahre 1627 durch den päpstlichen Nuntius Caraffa erfolgten Visitation (Richter 1905, S. 54; Haas 1910, S. 36, S. 98, Anm. 34 und S. 99, Anm. 36; Pralle 1951, S. 9; Leinweber 1984, S. 118f.; Preusler 1991, S. 400) und einer 1632/33 erfolgten vorübergehenden Inbesitznahme des Stiftes durch den hessischen Landgrafen (Richter 1905, S. 54; Pralle 1951, S. 9; Leinweber 1984, S. 118; Preusler 1991, S. 400) aus ihrem ursprünglichen Kontext entfernt worden sind (Pralle 1951, S. 9; Preusler 1991, S. 400): elf Altäre wurden abgebrochen und einige weitere wurden aus dem Kirchenraum entfernt und in den Kreuzgang des Klosters verbracht (Pralle 1951, S. 9; Preusler 1991, S. 400); da der Kreuzgang jedoch ebenfalls beseitigt wurde, mussten auch die dort gelagerten Altäre weggeschafft werden (Pralle 1951, S. 9); die These, dass vermutlich Fürststab Joachim von Gravenegg selbst das Relief der alten Malgeser Kapelle überwies (Mehler 1933a, S. 40; Mehler 1933b, S. 168; Pralle 1951, S. 9), ist zu verifizieren, da dieser um 1671 in Fulda starb (Mehler 1933b, S. 168; Magistrat der Stadt Hünfeld 1982, S. 546) und eine Kirche zu Malges 1779 erstmals erwähnt wird und wohl zwischen 1730 und 1750 erbaut wurde (Sturm 1967, 1. Seite; Sturm 1971, S. 236; Kraus 2001, S. 204), demgemäß muss entweder ein Vorgängerbau bestanden haben, in welchem das Relief aufgestellt gefunden hat oder das Relief war zunächst andernorts untergebracht, ehe es nach Malges gelangte (KS); aus der wegen Baufälligkeit im Jahre 1928 abgerissenen Kapelle (Kraus 2001, S. 205) in die von 1929 bis 1930 neu errichtete Kath. Pfarrkirche St. Antonius zu Malges überführt (Zähringer 1932, 1. Seite; Mehler 1933a, S. 39f.; Mehler 1933b, S. 166 und S. 168; Pralle 1951, S. 9; Sturm 1967, 1. Seite; Sturm 1971, S. 236; Dehio Hessen 1966, S. 554; Dehio Hessen 1975, S. 554; Sturm 1984, S. 11; Kraus 2001, S. 207; Dehio Hessen I 2008, S. 604; Seib 2011, S. 340).</p>
Nachmittelalterlicher Gebrauch	
Erhaltungszustand / Restaurierung	<p><u>Rahmen:</u> Vor allem auf der rechten Seite des Rahmens sind diverse Risse festzustellen (KS).</p> <p><u>Relief:</u> Der Erhaltungszustand der Malgeser Marienkrönung ist insgesamt gut; die Fassung weist partielle Abblätterungen auf; Verschmutzungen sind insbesondere an den vergoldeten Elementen ersichtlich, des Weiteren ist ein gekitteter Riss im Gewand Christi festzustellen (KS); die Krone und die Taube fehlen; die rechte Hand der Maria sei anatomisch falsch ergänzt (Mehler 1933a, S. 40; Mehler 1933b, S. 168); vor der Restaurierung sei das Ehrentuch mit einem Brokatmuster in Form einer Granatapfelornamentik verziert gewesen (Mehler 1933a, S. 40; Mehler 1933b, S. 168).</p> <p>1969/70 Restaurierung (Kraus 2001, S. 214)</p>
Besonderheiten	
Sonstiges	

Quellen	
Sekundärliteratur	<p>Dehio Hessen 1966, S. 270-277 und S. 554</p> <p>Dehio Hessen 1975, S. 270-277 und S. 554</p> <p>Dehio Hessen I 2008, S. 281-286 und S. 604</p> <p>Haas, Theodor (Hg.): Die chronikalischen Aufzeichnungen des Fuldaer Bürgers Gangolf Hartung (1607-1666), Fulda 1910, S. 36, S. 98f.</p> <p>Kraus, Robert: Kirche und religiöses Leben, in: Magistrat der Stadt Hünfeld (Hg.): Malges. 850 Jahre. Ein Dorf im Hessischen Kegelspiel, Hünfeld-Malges 2001, S. 202-234</p> <p>Leinweber, Josef: Die Ausstattung der Fuldaer Stiftskirche im Spätmittelalter, in: Fuldaer Geschichtsblätter, Bd. 60 (1984), S. 118-137</p> <p>Magistrat der Stadt Hünfeld (Hg.); Helmer, Otto (Red.): Hünfeld. 1200 Jahre Campus Unofelt. 10 Jahre Großgemeinde. Stadtrechte seit 1310, Hünfeld 1982, S. 546-548</p> <p>Mehler, Eugen: Bau- und Kunstdenkmäler im Fuldaer Land, in: Buchenblätter, Bd. 14, Nr. 10, 12. März 1933, S. 39f. (Mehler 1933a)</p> <p>Mehler, Eugen: Das Fuldaer Land [Bau- und Kunstdenkmale in Fulda und im Fuldaer Land, Bd. 1], Fulda 1933, S. 166-168 (Mehler 1933b)</p> <p>Pralle, Ludwig: Der Altar in Leibolz, das Werk eines Fuldaer Meisters, in: Buchenblätter, Bd. 24, Nr. 3, 11. Mai 1951, S. 9f. und Nr. 5, 13. Juli 1951, S. 18f.</p> <p>Preusler, Burghard: Kirchliche Denkmalpflege im Bistum Fulda Jahresbericht 1990, in: Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte, Bd. 43 (1991), S. 400-403</p> <p>Richter, Gregor: Beiträge zur Geschichte der Grabeskirche des hl. Bonifatius in Fulda, Fulda 1905, S. 54f.</p> <p>Seib, Adrian: Kulturdenkmäler in Hessen. Landkreis Fulda II: Burghaun, Eiterfeld, Hünfeld, Nüsttal, Rasdorf [Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland], Stuttgart 2011, S. 340f.</p> <p>Sturm, Erwin: Verschleppte Altäre im Fuldaer Land, in: Buchenblätter, Bd. 36, Nr. 5, 23. Februar 1963, 3 Seiten</p> <p>Sturm, Erwin: Bau- und Kunstdenkmale in Malges (Hünfeld), in: Buchenblätter, Bd. 40, Nr. 18, 07. Juli 1967, 1 Seite</p> <p>Sturm, Erwin: Die Bau- und Kunstdenkmale des Kreises Hünfeld [Die Bau- und Kunstdenkmale des Fuldaer Landes, Bd. 2], Fulda 1971, S. 236-240</p>

	<p>Sturm, Erwin: St. Georg Eiterfeld [Schnell, Kunstführer Nr. 1487], Regensburg 1984, S. 11</p> <p>Zähringer, Damasus: Die künstlerische Ausgestaltung der neuen Kirche in Malges, in: Hünfelder Kreisblatt, 20. Oktober 1932, 1 Seite</p>
IRR	Im Zuge des Projektes wurde keine IRR-Aufnahme angefertigt.
Abbildungen	Zähringer 1932, 1. Seite (Blick in den Chor der Kath. Pfarrkirche St. Antonius zu Malges vor dem Umbau 1969/70); Sturm 1971, S. 238 (Ausschnitt Marienkrönung); Kraus 2001, S. 208 (Gesamtansicht), S. 209 (Blick in den Chor der Kath. Pfarrkirche St. Antonius zu Malges vor dem Umbau 1969/70); Seib 2011, S. 341 (Blick in den Chor der Kath. Pfarrkirche St. Antonius zu Malges)
Stand der Bearbeitung	30.06.2015
Bearbeiter/in	Karina Steege